

Kirchengeschichte von St. Josef Bruchhausen

Den Wunsch nach einem Kirchenneubau griffen einige Männer im Jahr 1929 auf und gründeten einen Kirchenbaufond. Die damalige wirtschaftliche Notlage und andere Widrigkeiten erschwerten das Vorhaben. Man war zuerst darauf aus, Spenden zu sammeln, auch durch Aktionen (Gemeindefeste, Verlosungen, Theateraufführungen...). 1931 konnte ein Grundstück für den späteren Kirchenbau erworben werden. Im gleichen Jahr fand die rechtlich erforderliche Umwandlung des Kirchenbaufonds in den Kirchenbauverein e.V. statt. Nach einigen Vorplanungen fertigte 1938 das erzbischöfliche Bauamt den Plan für eine neue Kirche. Jedoch folgte ein bitterer Rückschlag, da die staatlichen Behörden keine Baugenehmigung erteilten. Staatliche Bauten (militärische Anlagen, Westwall, Luftschutzbauten) hatten Vorrang. Auch bereits gekaufte Baumaterialien, u.a. 250.000 Backsteine, wurden beschlagnahmt. Bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse trat eine Zwangspause von über zehn Jahren ein.



Die Kirche ist „gebrauchsfähig“

Zum Neubeginn kam es im April 1949 mit der Hauptversammlung des Kirchenbauvereins. Durch verschiedene Aktionen begann man eine finanzielle Grundlage zu schaffen. Bürger und Vereine waren bemüht ihren Anteil beizusteuern. Anfang 1953 lag der endgültige Plan zur behördlichen Genehmigung vor und im April erfolgte der Spatenstich durch Pfarrer Benz. Bei strahlendem Sonnenschein konnte im Juni die Grundsteinlegung gefeiert werden. Die beim Bau beschäftigten Handwerker und freiwilligen Helfer konnten im Januar 1954 Richtfest feiern. Das „große Richtfest“ fand in der wärmeren Jahreszeit am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, statt. Im Advent 1954 waren die Arbeiten so weit gediehen, dass Gottesdienste gefeiert werden konnten. Am 5. August 1956 war es dann endlich soweit: Missionsbischof Olbert weihte im Auftrag des Erzbischofs, unter großer Beteiligung der Bevölkerung, die neue Kirche ein. Im gleichen Jahr wurde die „kleine Kirche“ der evangelischen Kirchengemeinde übereignet.



Das Innere der fertigen Kirche

Nun hatte Bruchhausen ein vollendetes Gotteshaus, aber der Turm fehlte noch. Seinen Bau stellte man aus finanziellen Gründen zurück. Bereits am Palmsonntag 1955 hatte sich Pfarrkurat Huber mit einem Spendenaufruf an die Kirchengemeinde gewandt. Von anderer Seite war keine finanzielle Unterstützung zu erwarten. So musste das Vorhaben mit Eigenmitteln bestritten werden. Das bedeutete: Spenden, Sammlungen, Basare, Feste und sonstige Veranstaltungen waren weiterhin die einzigen Einnahmequellen. Der Opferbereitschaft der Bruchhausener ist es zu verdanken, dass schon im Juli 1957 mit dem Turmbau begonnen werden konnte. Im Frühjahr 1958 stand der Turm und prägt seitdem das Ortsbild.



Der Turm ist fertig

Die Auswirkungen des zweiten Vatikanischen Konzils machten sich auch in den äußeren Dingen bemerkbar. Rechtzeitig zum Fronleichnamfest 1967 war die Umgestaltung des Chorraumes beendet, die dem Priester die Möglichkeit gab, die Feier der Messe dem Volke zugewandt zu zelebrieren.

Zu den ersten Instandhaltungsarbeiten, u.a. neue Deckenverkleidung und neuer Anstrich der Wände, kam es im Jahr 1975.

1997 begann unter Pfarrer Pummer die Umgestaltung und die Renovation des Innenraumes. Kernstück der Renovierung war eine neue Heizung. Ebenso erneuerte man die Elektroinstallation und die Lautsprecheranlage. Im Jahr 2000 erhielt der Taufbrunnen im Zuge der Abschlussarbeiten seinen heutigen Platz im Mittelgang.

